

Meppener Tagespost

Ressort Lokales

Ausgabe vom 01.11.2016

# Meppener finden ihren Weg nach Ostroleka

30-köpfige Delegation zu Besuch in der polnischen Partnerstadt



Vor dem Rathaus in Ostroleka wehte auch die deutsche Flagge zu Ehren der Meppener Gäste.



Mit großem Enthusiasmus berichtete Pastor Zdzislaw Grzegorzcyk von seiner Pfarrgemeinde.





Voller Freude präsentierte das Kulturzentrum OCK den Meppener Gästen Kurpische Tänze. Fotos: Hermann-Josef Mammes



Ein Großteil des Stadtrates von Ostroleka begrüßte die 30-köpfige Delegation aus dem Emsland im historischen Rathaus.

„Finde deinen eigenen Weg nach Ostroleka.“ So lautet die Einladung im Werbefilm über die polnische Stadt mit ihren 54 000 Einwohnern. Zum wiederholten Male sind Meppener dieser Aufforderung ihrer Partnerstadt nachgekommen.

Von Hermann-Josef Mammes

Meppen. Eine 30-köpfige Delegation verbrachte drei Tage in Ostroleka. Stadtpräsident Janusz Kotowski und der gesamte Stadtrat empfingen die Emsländer im Rathaus. Voller Stolz präsentierte er einmal mehr seine Stadt, die auch durch zahlreiche Fördergelder aus der Europäischen Union einen enormen Aufschwung erfahren hat. „Unsere Stadt ist sehr lebenswert.“ Kotowski betont, dass in Ostroleka „freundliche und unternehmungslustige Menschen“ leben. Dabei bildeten christliche Werte die Basis.

Für den Meppener Bürgermeister Helmut Knurbein war der Besuch eine Premiere. „Die Patenschaft lebt“, sagte er unter dem Applaus beider Stadträte. Es seien viele Brücken trotz der Entfernung von 1200 Kilometern zwischen beiden Städten bereits geschlagen worden. Beide Kommunen wollten sich gemeinsam „für eine friedfertigere Zukunft“ einsetzen. Beide dankten in diesem Zusammenhang dem früheren Meppener Bürgermeister Heinz Jansen, der sich bis heute als Vorsitzender des Partnerschaftskomitee Meppen maßgeblich für die Städtefreundschaft einsetzt.

Knurbein sieht zudem zahlreiche Parallelen in Aufgabenbereichen beider Kommunen wie Umweltschutz und Stadtmarketing. Auf anderen Feldern holt Ostroleka zudem gerade wie einst Ostdeutschland in Riesenschritten auf. Allen voran in der Infrastruktur. Ganze Straßenzüge entstehen neu, auch hierbei helfen oftmals EU-Fördergelder.

Bei einer Rundfahrt kann Stadtpräsident Kotowski im neuen Industriegebiet nicht nur eine hochmoderne Abfallsortieranlage für 14 Millionen Euro seinen deutschen Freunden präsentieren. Ausländische Investoren aus Finnland errichteten auf der grünen Wiese eine Zellstoff- und Papierverpackungsfabrik. „Sie haben gerade erst 100 Millionen Euro in eine neue Produktionslinie gesteckt.“ Eine weitere Großinvestition soll bald folgen.

Aber es gibt auch Sorgenkinder. Das Kohlekraftwerk ist überaltert. Das riecht man leider auch. Der Staat Polen wolle jetzt in der Nähe ein neues Kohlekraftwerk für 2 Milliarden Euro errichten. Es soll die gesamte Region versorgen. Der Stadtpräsident sieht darin, eine „neue umweltfreundliche“ Energiegewinnung. Hiervon erhofft sich die Region neue Arbeitsplätze. „Unser großes Problem ist weiterhin die Arbeitslosigkeit.“ Dabei sind die politisch Verantwortlichen stolz, dass sich die Situation schon stark verbessert hat. Die Erwerbslosenquote liegt bei 13 Prozent. Nicht wenige junge Menschen zieht es bei der Jobsuche denn auch nach Westeuropa.

Dabei hebt er bei der Stadtrundfahrt die hohe Lebensqualität seiner Stadt hervor. Binnen weniger Jahre entstanden zahlreiche neue Sportplätze. Zu den Attraktionen zählt die vier Jahre alte Schwimmhalle. Durchaus etwas neidisch besichtigten die Meppener die Halle mit großer digitaler Anzeige, großzügigen Tribünen und vielen weiteren Vorzügen. Unserer Zeitung gegenüber deutete Bürgermeister Knurbein jedoch an, dass es erste vage Überlegungen in Meppen gibt, in der Kreisstadt ein Schwimmleistungszentrum mit einer 50-Meter-Bahn zu bauen.

Bei den Wohnungen gibt es große Unterschiede in Ostroleka. Sie reichen von arg heruntergekommenen Behausungen über den typischen osteuropäischen Plattenbauten bis hin zu modersten Stadtvillen. Der stellvertretende Meppener Bürgermeister Gerd Gels war „mindestens schon zwölfmal in Ostroleka. Sein Fazit: „Es hat sich gewaltig viel getan.“ Wie in Meppen gibt es sogar eine große Einkaufspassage, die Bernsteingalerie. Auch die Feuerwehrfahrzeuge genügen höchsten Ansprüchen. So stellte Jaroslaw Wilga den beiden Meppener Feuerwehrmännern Ludger Schumann und Wolfgang Veltrup die Berufsfeuerwehr in Ostroleka vor, die von 80 kleinen freiwilligen Ortsfeuerwehren im Umland unterstützt wird. Gleichwohl stehen noch viele Aufgaben an. Die Brücke über den naturbelassenen Fluss Narew ist 60 Jahre alt. Aus Sicherheitsgründen dürfen nur noch Autos bis zu 3,5 Tonnen hinüberfahren. Die Sanierung müsste zwar erfolgen, aber noch fehlen die notwendigen finanziellen Mittel.

Bei allen Fortschritten sind die Menschen in Ostroleka jedoch auch sehr traditionsbewusst geblieben. Vielfach finden sich im Stadtbild Mahnmale. Sie erinnern nicht nur an ihre Soldaten und diverse Schlachten bis hin zum Zweiten Weltkrieg. Auch die neuere Geschichte spielt eine bedeutende Rolle. So erinnert ein Mahnmal in der Stadtmitte an die Solidarnosc-Bewegung. Stadtratspräsident Jerzy Grabowski lässt es sich nicht nehmen, die Meppener darüber aufzuklären, dass der Freiheitsgedanke auch in Ostroleka damals von Anfang an „sehr präsent“ war. Auf dem Stein finden sich die Begriffe Solidarnocz in roter und grüner Schrift, rot steht für die Arbeiterbewegung und grün für die Landwirtschaft. Auf der Mitte des Steins ziert ein Kreuz den Gedenkstein.

Wie sehr auch die Kirche ins Visier der damaligen kommunistischen Machthaber geriet, sollte die Delegation beim Besuch der über 300 Jahre alten Klosterkirche erfahren. Einst von Bernhardiner-Mönchen, einem Zweig des Franziskaner-Ordens, von 1666 bis 1696 errichtet, war die prächtige Barockkirche über Jahrhunderte ein wichtiger Anlaufpunkt der Stadt. Pastor Zdzislaw Grzegorzcyk sagte den Emsländern, dass 1989 mutmaßlich durch das kommunistische Regime ein Brandstifter den Kirchenbau anzündete. Das Innere wurde komplett von den Fresken bis zur Orgel ein Raub der Flammen. Auch dank der Spendenfreudigkeit der katholischen Bevölkerung konnte die Kirche umfangreich saniert werden. Noch heute spielt die Kirche eine zentrale Rolle im Leben der Menschen. Allein sonntags finden acht Gottesdienste statt. Selbst der der Kirche angegliederte Kreuzgang ist jedes Mal besetzt. „Ich kann hier jeden Sonntag 4000 bis 5000 Gläubige begrüßen“, so der Geistliche.

Seit 24 Jahren besteht die Partnerschaft. Auch bei diesem Besuch mussten die Dolmetscherinnen immer wieder helfen. So auch beim Gespräch zwischen dem Meppener Behindertenbeauftragten Walter Teckert und seinem polnischen Gegenpart Marek Olszweski. Gerade in Sachen Behindertenfreundlichkeit muss Ostroleka noch einige Hausaufgaben erledigen. Trotzdem hoben Vertreter beider Städte die vielen freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen und Kontakte hervor. Die Partnerschaft lebe von den vielen Begegnungen, über die Reservistenkameradschaften und Sportvereine bis hin zu den Schulen.

Mehr Berichte zur Partnerschaft und eine Bildergalerie vom Besuch finden Sie [noz.de](http://www.noz.de)